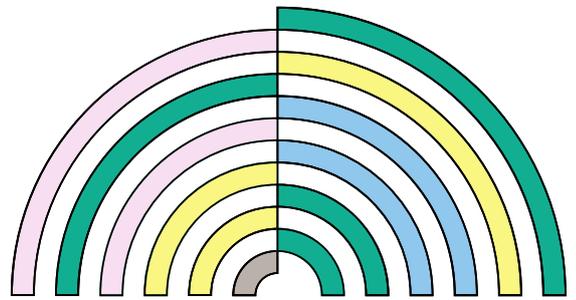


INSIDE
OTHER SPACES



**In anderen Räumen.
Environments von
Künstlerinnen 1956–1976**
8.9.23–10.3.24

Claudia Illi
Presse & Kommunikation
+ 49 89 21127 115
illi@hausderkunst.de

Pressebilder
im Downloadbereich:
Hausderkunst.de/presse

Inhalt

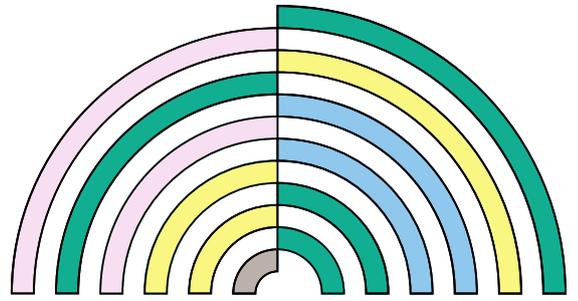
Fact Sheet
Text zur Ausstellung
Pressemitteilung „In anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976“
Kuratorisches Gespräch
Termine im Rahmen der Ausstellung
Über die Künstlerinnen
Kulturelle Teilhabe und Vermittlung
Weitere Veranstaltungen und Termine

Image Sheet

Weiteres Pressematerial

In der Press Area der Website unter
<http://www.hausderkunst.de/presse>

Druckfähige Fotos
Werkliste
Wandtexte



Fact Sheet

Veranstalter

Haus der Kunst
Prinzregentenstraße 1, 80538 München

Kurator*innen

Andrea Lissoni und Marina Pugliese mit Anne Pfausch

Laufzeit

8.9.23–10.3.24 | Ostgalerie

Pressetermin

7.9.23, 11 Uhr | Terrassensaal

Presse

Claudia Illi

Öffnungszeiten

Mo | Mi | Fr | Sa | So 10–20 Uhr

Do 10–22 Uhr

Di geschlossen

Open Haus

An jedem letzten Freitag im Monat ist der Eintritt von 16–22 Uhr frei

Eintritt

Hausticket Large 14 €

Hausticket Small 10 €

Hausticket Large Jugend 5 €

Hausticket Large Kids 0 €

Hausticket Large Familie 24 € (2 Erwachsene + Kinder / Jugendliche)

Journalist*innen 5 €

365 Live 100 €

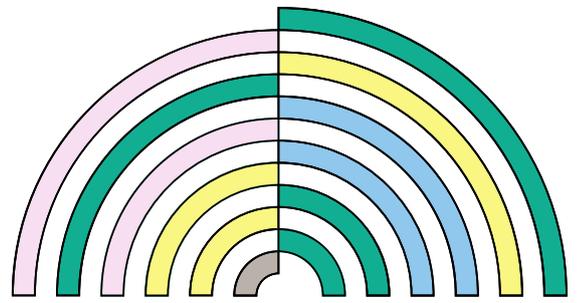
Haus der Kunst 365 50 € Single | 90 € Partner

Führungen 3 €

Freunde HDK, Kunststudent*innen, ICOM,

Schwerbehinderte mit Ausweis frei

Um die Werke in Ruhe zu erkunden, sind Zeitfenstertickets notwendig. Für Pressefreikarten und Zeitfenstertickets melden Sie sich bitte über das Pressebüro an: presse@hausderkunst.de



Hinweis zur Ausstellung: Wir danken Ihnen für Ihre Achtsamkeit in den immersiven und teilweise empfindlichen Werken. Taschen und Jacken bitte in den Schließfächern einschließen, in der Ausstellung die Schuhe ausziehen. Der Besuch einiger Räume findet im Halbdunkeln statt. Bei Fragen steht Ihnen unser Personal gerne zur Verfügung.

Bilder

Druckfähige Pressefotos finden Sie unter:
<https://www.hausderkunst.de/presse>

Ausstellungsrealisation

Hanna Kriegleder, Markus Brandenburg, Tanja Eiler und Team

Ausstellungsgrafik

Bureau Borsche

Ausstellungskatalog

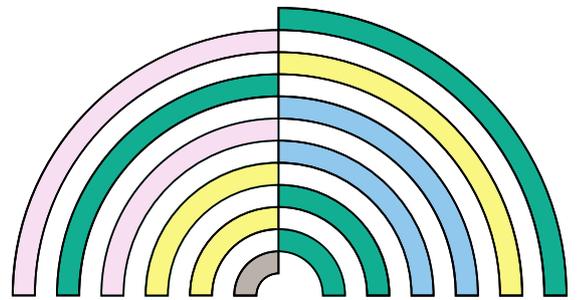
Anlässlich der Ausstellung veröffentlicht das Haus der Kunst den Ausstellungskatalog „Inside Other Spaces. Environments by Women Artists 1956–1976“, Verlag Hatje Cantz, im Dezember 2023 mit Beiträgen von Illaria Bernadi, Barbara Ferriani, Hélène Guenin, Hanna Kriegleder, Andrea Lissoni, Elona Lubyte, Flor Penna, Anne Pfautsch, Marina Pugliese, Laura Richard, Giovanni Rubino, Gabrielle Schaad, Laura Schmuckli, Stephanie Weber.

Ausstellungskooperation

In Zusammenarbeit mit Kunst im Regenbogenstadl, Polling. Das Dreamhouse-Environment der Künstler*innen Marian Zazeela und La Monte Young ist als Dauerausstellung in Polling zu sehen. www.regenbogenstadl.de

Das Dream House ist ein fortwährendes Klang- und-Licht-Environment der Multimedia- und Performancek unstlerin Marian Zazeela (geb. 1940) und des minimalistischen Komponisten und Performancek unstlers La Monte Young (geb. 1935). Es ist ein fortlaufendes Projekt kollektiver, kurz- und langfristiger Multimedia-Environments, in denen gelegentlich Konzerte stattfinden, das ursprünglich konzipiert wurde. Aufgezeichnete oder Live-Performances werden mit Licht kombiniert, um die Besucher*innen auf dessen Frequenzen und Timing einzustimmen. Nachdem Young 1961 Konzerte in Yoko Onos Loft dirigierte wurde das Dream House ein Jahr später als ein sich selbst erhaltender Raum und ein andauerndes Kunstwerk konzipiert. 1963 wurde der erste Prototyp im New Yorker Loft der Künstler*innen entwickelt, der Mitte der 1960er Jahre aus den immersiven Qualitäten von Zazeelas Beleuchtung für verschiedene Performances entspringt. Als ein reproduzierbares Environment ist das Konzept der Kontinuität in Bezug auf den Raum zentral für das Dream House.

Die längste und einzige europäische Version existiert seit 2001 in Polling, südlich von München und befindet sich im Kunstzentrum Regenbogenstadl, einer umfunktionierten 100 Jahre alten Scheune.



Dank an

Judy Chicago, Lygia Clark, Laura Grisi, Aleksandra Kasuba, Lea Lublin, Marta Minujín, Tania Mouraud, Maria Nordman, Nanda Vigo, Faith Wilding und Tsuruko Yamazaki.

Studio Judy Chicago (Megan Schultz, Karl Hutchins), Studio Tania Mouraud (Amandine Mineo), Studio Marta Minujín, Lauryna Stravinskaitė-Gečienė.

Agustina Blaquier, Laura Grisi Estate (Fausto Grisi, Brando Quilici), Barbara Ferriani, Nanda Vigo Heirs (Renata Knes, Francesca Cadeo, Pietra Cadeo), Archive Institute for Studies on Latin American Art (ISLAA) – (Lucy Hunter), Fondazione Lucio Fontana (Silvia Ardemagni), Estate of Aleksandra Kasuba (Guoda Burr) Estate of Tsuruko Yamazaki (Sari Takeuchi), Estate of Lea Lublin (Nicolas Lublin), The Associacao Cultural O Mundo de Lygia Clark (Alessandra Clark, Alvaro Edwards Clark, Juliano Werneck).

Getty Conversation Institute (Stavroula Golfomitsou), Institut of Contemporary Art Boston (ICA) (Alison Hatcher, Jill Medvedow), Los Angeles County Museum of Art LACMA (Michael Govan, Piper Severance, Megan Smith), Salta Art, Botschaft der Republik Litauen, Lithuanian Culture Institute (LCI).

Galerie Ceysson & Bénétière (Loïc Garrier), Lithuanian National Museum of Art (LNMA) (dr. Arūnas Gelūnas, Elona Lubyte, Aleksandras Kavaliauskas), Marian Goodman Gallery (Samantha Gregg, Philipp Kaiser), P420 Galleria d'Arte (Chiara Arenella, Benedetta Bigliardi, Chiara Tiberio), Take Ninagawa (Rie Kiuchi, Atsuko Ninagawa).

Freistaat Bayern

Gesellschaft der Freunde der Stiftung Haus der Kunst e.V.

Alexander-Tutsek-Stiftung

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, gefördert von der Bundesregierung für Kultur und Medien

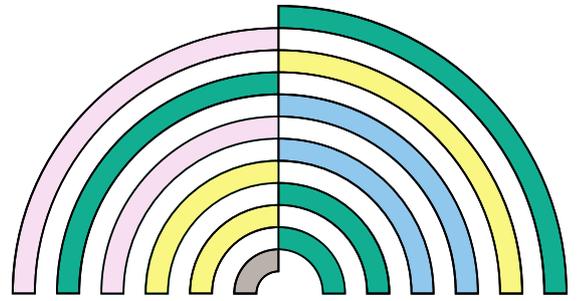
Ulli und Uwe Kai-Stiftung

Teiger Foundation

Alle Abteilungen des Haus der Kunst

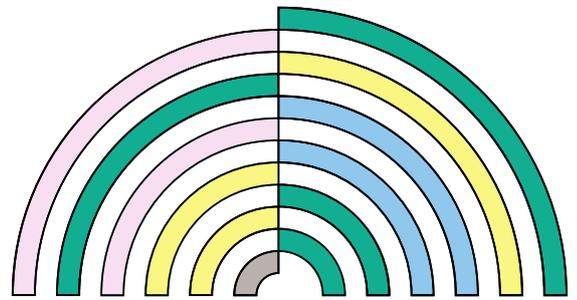
In Kooperation mit Kunst im Regenbogenstadl (Dreamhouse), Polling.

Mit Unterstützung von Martino Gamper, Occhio GmbH und Ziel-Abegg SE.



Text zur Ausstellung

*Sie machen jetzt eine neue Erfahrung.
Fühlen Sie sich wohl.
Sie werden zwölf Kunstwerken begegnen.
Diese sind alle einzigartig.
Sie verlangen unterschiedliche Verhaltensweisen.
Treten Sie in die Kunstwerke ein:
Je nach Werk können Sie gehen, sitzen, liegen, tanzen, entspannen.
Sie dürfen die Werke berühren,
aber bitte mit Sorgfalt, sie sind empfindlich.
Manche könnten Sie herausfordern,
Nehmen Sie sich Zeit.
Hören Sie in sich hinein.
Schauen Sie überall hin – innen und außen.
Teilen Sie Ihre Erfahrungen.
Werden Sie zur Katze.*



**Pressemitteilung
In anderen Räumen.
Environments von
Künstlerinnen 1956–1976**
8.9.23–10.3.24

Nach drei Jahren der Recherche und Entwicklung präsentiert das Haus der Kunst eine wegweisende Ausstellung als Teil seiner fortlaufenden Neubewertung bislang übersehener Geschichten. **In anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976** eröffnet am **8. September 23** und wird bis **10. März 24** zu sehen sein.

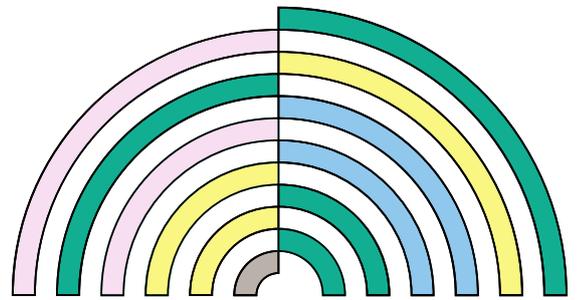
Die Ausstellung zeigt Werke dreier Generationen von Künstlerinnen aus Asien, Europa sowie Nord- und Südamerika und definiert den etablierten künstlerischen Kanon neu, indem sie die entscheidende Rolle von Frauen bei der Entwicklung immersiver Kunst herausstellt, die einen nachhaltigen Einfluss auf die Bildende Kunst ausgeübt haben.

Die Ausstellung umfasst maßstabsgetreue Rekonstruktionen und die Dokumentation von zwölf Schlüsselwerken der Künstlerinnen Judy Chicago (geb. 1939), Lygia Clark (1920–1988), Laura Grisi (1939–2017), Aleksandra Kasuba (1923–2019), Lea Lublin (1929–1999), Marta Minujín (geb. 1943), Tania Mouraud (geb. 1942), Maria Nordman (geb. 1943), Nanda Vigo (1936–2020), Faith Wilding (geb. 1943) and Tsuruko Yamazaki (1925–2019).

An der Schnittstelle von Kunst, Architektur und Design angesiedelt, wurde der Begriff „Environments“ 1949 vom Künstler und Begründer des Spatialismus Lucio Fontana geprägt, um eine neue Art von Kunstwerken zu bezeichnen, die das Publikum aktiv miteinbezieht. Im Laufe der Zeit wurden Environments zu einem wichtigen Bestandteil der internationalen Kunstwelt, wobei sich das historische Narrativ fast ausschließlich auf die Werke männlicher Künstler konzentriert.

Andrea Lissoni, Künstlerischer Direktor, Haus der Kunst: „Angesichts des experimentellen Charakters von Environments – die meisten von ihnen wurden unmittelbar nach ihrer Ausstellung zerstört – ist ihre Kunstgeschichtsschreibung von einem Gefühl des Verlusts geprägt. Somit ist die Auslöschung des maßgeblichen Beitrags von Frauen ein doppelter Verlust. Die möglichst originalgetreue Rekonstruktion der historischen und noch zu historisierenden Environments soll die Kluft zwischen damals und heute überbrücken und die Werke von Künstlerinnen in den Vordergrund rücken.“

In anderen Räumen ist die erste Ausstellung ihrer Art, in der diese immersiven Werke nach einem dreijährigen Forschungsprozesses akribisch rekonstruiert werden. Unterstützt wurde der Prozess von Restaurator*innen und Forscher*innen, die sich intensiv mit Archivmaterial wie Fotografien, Architekturplänen, Rezensionen, Materiallisten und Rechnungen von Lieferant*innen auseinandergesetzt haben. Die Ausstellung umfasst Werke bis 1976, dem Jahr der ersten historischen Aufarbeitung dieser experimentellen Arbeiten in der von Germano Celant kuratierten Ausstellung „Ambiente/Arte dal Futurismo alla Body Art“ im Rahmen der 37. Biennale von Venedig.

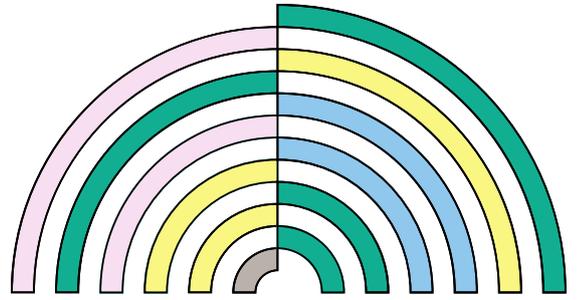


Zu den zwölf in der Ausstellung präsentierten ikonischen Werken zählen:

- **Judy Chicagos** *Feather Room* (1966–2023), beschrieben als „weicher femininer Raum, eine Architektur, die verschwindet“.
- **Lygia Clarks** *A casa é o corpo. Penetração, ovulação, germinação, expulsão* (1968), in dem die Betrachter*innen physische Erfahrungen machen und die Wahrnehmungen des Körpers untersuchen.
- **Marta Minujíns** Werk *¡Revuélquese y viva!* (1964), eine Struktur, die aus mehrfarbigen bewohnbaren Matratzen besteht.
- **Tania Mourauds** Raum *We used to know* (1970–2023), in dem Besucher*innen eine desorientierende Erfahrung von intensivem Licht und brütender Hitze erleben; es wird beschrieben als „gehüllt sein in ein Gefühl von unaufhaltsamer Angst“.
- **Faith Wildings** *Crocheted Environment (Womb Room)* (1972), das ursprünglich Teil der Ausstellung „Womanhouse“ von 1972 war, die von Judy Chicago und Miriam Schapiro, den Mitbegründerinnen des California Institute of the Arts *Feminist Art Program*, organisiert wurde.

In anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976 wurde von Marina Pugliese und Andrea Lissoni mit Anne Pfautsch kuratiert. Begleitend zur Ausstellung erscheint ein umfassender Katalog mit Beiträgen von Kunstexpert*innen aus aller Welt. Die Ausstellung ist Teil einer Reihe von Ausstellungen im Haus der Kunst, die sich intensiv mit dem Werk bedeutender Künstlerinnen befassen, wie Joan Jonas, Fujiko Nakaya, Heidi Bucher, Phyllida Barlow und Katalin Ladik.

In anderen Räumen wird parallel und im Dialog mit der futuristischen Welt **WangShuis** (geb. 1986, USA) präsentiert, um eine zeitgenössische Perspektive auf heutige Environments zu bieten, die durch die Einführung von maschinellem Lernen und die Simulation durch künstliche Intelligenz weiterentwickelt wurde. Die Ausstellung **WangShui. Toleranzfenster** ist die erste institutionelle Einzelausstellung von WangShui in Europa und verbindet virtuelle und reale Räume, um im Live-Experiment zu erproben, wie Technologien das menschliche Bewusstsein beeinflussen. Kuratiert von Sarah Johanna Theurer und Teresa Retzer.



Kuratorisches Gespräch

*Conversation between Andrea Lissoni and Marina Pugliese,
Co-Curators of "Inside Other Spaces. Environments by Women Artists 1956–1976"
at Haus der Kunst München*

Andrea Lissoni Do you recall when we began the research that would have led to *Inside Other Spaces*?

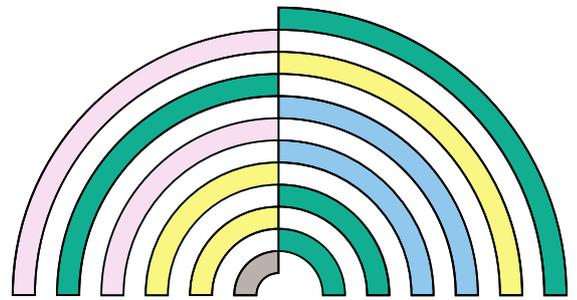
Marina Pugliese In 2020 you wanted to assess the possibility of a group show on the history of the environments and you reached out as I did the first survey of Lucio Fontana environments at HangarBicocca in Milan in 2017 and I was researching at the Getty on an exhibition project on environments in the form of corridors and labyrinths. We started the first survey with a timeline in mind, 1949–1976 and when met we distributed on a big table all possible sources and environments. We would deepen and deepen – all this ended up in the Visual Timeline section of the catalogue - and drafted a first list of well-known and not enough-seen works.

AL We knew that it was a mostly untold story, so we focused on conventional sources – magazines, publications – major events, and main institutions whilst we started trying to organise, making categories, or typologies.

The first main problem emerged: the American lineage – brilliantly generated by the visionary Allan Kaprow in his work and his texts. And then so like many other lineages, it starts looking like a Western history, associated with the Californian Light and Space movement (artists like James Turrell, Robert Irwin, Larry Bell, John McCracken, Doug Wheeler,...) and in Europe with the artist group ZERO, yet ...

MP Something unexpected happened: we noticed a lineage we didn't consider, environments made by women artists. There were not only many remarkable works, but also game-changing, due to their unique use of materials, their size, the high and diverse engagement with the audiences. I think in particular of two environments, *La Menesunda (Mayhem, 1965)*, by Marta Minujín and Rubén Santantonín, and *Hon - en katedral (SHE - a cathedral, 1966)*, by Niki de Saint Phalle, in collaboration with Jean Tinguely and Per Olof Ultvedt. We decided to ask ourselves if it was worth continuing in this direction, deepening the research, in view of an exhibition only featuring women artists.

AL Indeed, we were unsure. Would it have made sense to open an exhibition of only women artists in 2023 at Haus der Kunst? Would that have been perceived as incoherent, or belatedly tokenising? We reached out to colleagues and specialists, in particular to Maristella Casciato, senior curator of architectural collections at the Getty Research Institute and Francesco Guzzetti, senior Lecturer of modern and contemporary art at the University of Florence who, already in the first closed-doors



workshop highly encouraged us to move forward. We came up with a title, that highlights the question of different spaces. We shall emphasise spaces, shouldn't we?

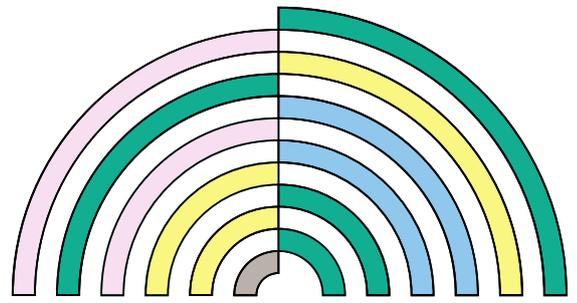
MP Yes, Space is the key. In fact, the room is a matrix with environments, which are immersive artworks created by the artist to modify the given space. In the case of women, there's an idea of ephemerality and nomadism ... As if building shelters is vital more than building walls. Every environment in the show could be seen as transparent, complex yet open, visible, and perceivable from the outside as well as from the inside. We nevertheless worked for three years on the exhibition, why do you think it took so long?

AL We wanted to research in depth. We involved the conservator Barbara Ferriani, who is an expert in material sources and forensically worked on researching the environments of Laura Grisi, Lea Lublin, Nanda Vigo and Tania Mouraud (three of them reconstructed for the first time since their appearance), and set a working team composed by ourselves, Hanna Kriegleder, the Head of Exhibition organisation and production at Haus der Kunst, Anne Pfautsch (preceded by Monika Senz), curatorial fellow and for each artist we tried to reach out to scholars who already conducted research in the past, therefore we extended the collaboration to colleagues all over the world, from Brazil and Argentina to Japan and Lithuania.

Also, we involved Giovanni Rubino who collaborated with us on the timeline and the bibliography. The checklist took its first shape, and we began asking for some loans and studying replicas. We intensified our research on the environments by Judy Chicago, Tania Mouraud, and Marta Minujín, with whom eventually we worked in collaboration. We also asked for loans we couldn't unfortunately obtain such as Yayoi Kusama's *Infinity Mirror Room (Phalli's Field)*, 1965, and Carla Accardi, *Triplice Tenda*, 1969-71. We knew that the accessibility to the work was crucial to us, and of course, this brought to choices in the case of original artworks or historic replicas. Here comes also the first clarification, defining the differences between a reconstruction, a replica, and a loan.

MP A reconstruction is basically the remake of an environment staged for the first time after the artist's death. In case of an artwork rebuilt by the artist or under her close guidance, it is indicated as a "replica." In the end thanks to the extensive research carried out, *Inside Other Spaces* presents two environments never reconstructed before: Nanda Vigo, *Ambiente cronotopico* (1967) and Aleksandra Kasuba, *Spectral Passage* (1975).

Three reconstructed with relevant changes in dialogue with the artist or their estate: Lygia Clark, *A casa é o corpo. Penetração, ovulação, germinação, expulsão* (1968); Laura Grisi, *Vento di Sud-Est (Wind Speed 40 Knots)* (1968); Lea Lublin, *Penetración/Expulsión (del Fluvio Subtunal)* (1970). And three replicas produced in collaboration with the artists themselves, two of which updating the original environments on the basis of their requests: Marta Minujín, *¡Revuélquese y viva!* (1964); Judy Chicago, *Feather Room* (1966–2023); and Tania Mouraud, *We used to know* (1970–2023). Additionally, four



environments are loans: Tsuruko Yamazaki, *Red (Shape of Mosquito Net)* (1956); Lucio Fontana and Nanda Vigo, *Ambiente Spaziale: "Utopie", nella XIII Triennale di Milano* (1964); Maria Nordman, *FILMROOM EXHALE 1967–PRESENT* (1967–Present); and Faith Wilding, *Crocheted Environment (Womb Room)* (1972). But how would you define an environment?

AL An environment, is an immersive artwork isolated from the surrounding space. Following the definition that Allan Kaprow gave in *Environment, Assemblage & Happenings*, New York, 1966: "... Environments must be walked into [...] In any event, a fuller involvement with actual space is important [...] expanding the work, until it fills an entire space or evolves one, thus becoming an environment. [...]".

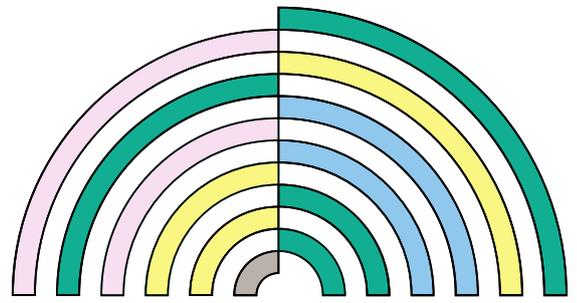
MP We always wanted this exhibition to be an experience. An experience of a different kind. We had ongoing conversations with Hanna Kriegleder – who worked on the exhibition design with her team – that we extended eventually to Learning and Engagement and Visitors Service teams to get to the point of generating a unique experience: notably, we wished visitors' memories not being jeopardised by taking in and out shoes nor queueing in front of the artworks for the sake of a holistic and harmonic journey.

Hence, the idea of a soft floor across galleries was developed alongside an antechamber with benches and a hanging system with bags to contain visitors' shoes. In the first room, the audience encounters also the "score": what it is, and why did you want the public reading it at the beginning of *Inside Other Spaces*?

AL As well as a traditional introduction text, I wrote a short text that I intend as a tuning fork, an instrument that prepares the visitor for the mood we wanted to set. We would like the visitors to move differently, to think with their bodies, to take their time, not to follow the walls and reading, rather to move freely and experience. To become cats, that's the end of the text.

MP Why do you call it score?

AL I see it as a written representation of a loose musical composition, which is the exhibition. All parts are presented and arranged one below the other, the visitor is free to interpret recalling it. It might be also the secret music for a film, whose character are all 12 environments. Then comes the display, we wished to combine all works as a composition. We had spatial constraints – the galleries of the East galleries at Haus der Kunst and their peculiar very high ceilings and doors – we were keen to generate a unique interconnected experience featuring artworks visually in dialogue across galleries, but also not to blend substantial differences: we promised ourselves to respect individualities and always had in mind that this was a proposal rather than uniform group show.



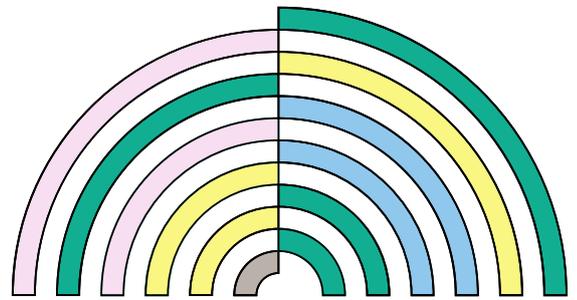
We humbly had some foundational models in mind, such as *This is Tomorrow*, Whitechapel Gallery, 1956, London, *Dylaby* in Amsterdam, 1962, *Luz Sonido, Movimeinto* in Bogota, 1969), all exhibitions that transformed the display of the individual works into an actual overarching environment.

MP Art history and new narratives are the backbones of the exhibition. As the whole history of the environments, the necessity of highlighting the fundamental contribution given by women artists, we were always convinced that the ending date would have been 1976. It's the year of the exhibition "Ambiente/Arte" curated by Italian critic and curator Germano Celant at the XXXVII Venice Biennale. The exhibition featured environments (Ambiente is the Italian word for Environment) and their precedents, and was divided into two sections – the forerunners (Jackson Pollock, Lucio Fontana, Yves Klein, Allan Kaprow, Piero Manzoni, and Louise Nevelson – and the contemporaries (among whom Vito Acconci, Michael Asher, Joseph Beuys, Daniel Buren, Dan Graham, Robert Irwin, Jannis Kounellis, Sol LeWitt, Mario Merz, Bruce Nauman, Maria Nordman, Blinky Palermo, and Doug Wheeler). It shall be noted that indeed there were three women artists in the exhibition – Louise Nevelson, Carla Accardi, and Maria Nordman – however, it is clear that the exhibition was Western-centric.

Nevertheless, it was crucial, not only because it was the first and perhaps the only group show on the history of the environments, but also because since the mid-1970s the word environment faded until it disappeared, taken over by the new word installation, that imposes itself since. It shall be noted that nowadays, every environment can be considered as an installation – albeit the word didn't exist until the late 1970s – whilst not every installation is an environment. We decided to render the new narrative that *Inside Other Spaces* proposes in the room dedicated to the *Timelines* gallery.

AL It's a room that through six projections aims to give as much context as possible to both the history of the environments and the research we conducted. We present a slideshow consisting of a visual timeline that features a selection of the environments exhibited around the world between 1956 and 1976, a second one showcasing the research we made to reconstruct or replicate the environments on display, a time-lapse of the installation of the exhibition and the 3D animations that guided our ideas of the display, the exhibition's video, with interviews to ourselves and the artists and, last but not least, the original films of *La Menesunda (Mayhem, 1965)*, by Marta Minujín and Rubén Santantonín, and *Hon - en katedral (SHE - a cathedral, 1966)*, by Niki de Saint Phalle, Jean Tinguely, and Per Olof Ultvedt, showing respectively the opening and the construction of both ground-breaking environments.

This room is a sort of visual catalogue, containing the research, the archival information, and the making of and behind the scenes of *Inside Other Spaces*. There are many and more specialistic details that are shared in the catalogue which we look forward to receiving in December. The wall texts are as accurate as possible, however, among the many stories that deserve to be told one is striking, the relationships between



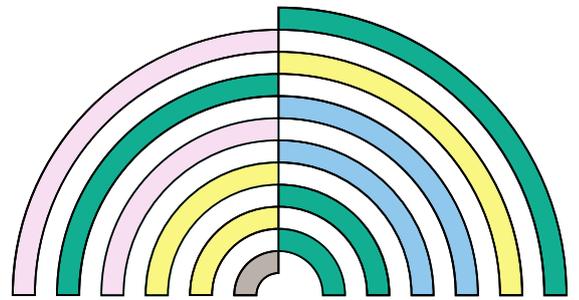
Lucio Fontana and Gutai, the triangle Italy-Japan-Latin-America in the 1950s, which all are the background for having presented two artworks by Nanda Vigo in the exhibition.

MP We begin the exhibition with an environment made in 1956 by Tsuruko Yamazaki, as the contribution of the Japanese group Gutai to the history of environments and performances comes very early and is crucial. The group founded by Jiro Yoshihara had a magazine, titled Gutai and used it as a vehicle to spread their research but also to invite other artists as Fontana, who had the cover with a work, as contributors. In Europe, Fontana was regarded by the ZERO group and the Gruppo T as a harbinger for his environmental research, and the Gutai were supported by the French art critic Michel Tapié who organised exhibitions for them. Nanda Vigo was part of that scene, as an artist and as she organised the first Nul exhibition in Milan, in the very studio of Lucio Fontana. On the other hand, the Argentinian scene was extraordinarily rich, original, and powerful, it nurtured a diverse and prolific panorama of fundamental artists. Within this landscape, Marta Minujín and Lea Lublin are extremely important artists, whose major relevance internationally and in art history is yet to be acknowledged.

We could continue for hours, but we do prefer to leave the rest of the talking to the wall texts in the exhibition and to the catalogue. I nevertheless have one more question: why do you think environments are so important nowadays? You always insisted that a historical exhibition was fundamental.

AL This has to do with the Haus der Kunst vision. My approach is based on strong continuity throughout the years across projects and exhibitions: we look at the present anticipating the future, and having the past in mind. Younger artists are more and more conceiving immersive works, using or not high-end technologies, they seem to anticipate spaces where borders between real and virtual space are blending, giving shape to multiverses. This is why we decided to present WangShui solo exhibition *Window of Tolerance* alongside *Inside Other Spaces*, in continuity with the 2022 sequence Fujiko Nakaya, Dumb Type, and Carsten Nicolai: not only all exhibitions are connected across galleries but also throughout time, as part of a holistic program in which everything echoes at resonates. There is a red thread that bridges Heidi Bucher, Fujiko Nakaya, Joan Jonas, Dumb Type, Carsten Nicolai, WangShui, and the live exhibitions *Echoes*, and *Inside Other Spaces*, bridge them all providing a historical background. In this sense, *Inside Other Spaces*, brings ideally together all strands: whilst looking back to the environments, we highlight what is missing from historic narratives as well as questioning canons and traditions to bring to the fore those voices historically set aside. On the other hand, we are keen on tackling contemporary visionary practices and fundamental social preoccupations.

August 2023



Termine
im Rahmen der Ausstellung

Künstler*innengespräche

Sa 9.9.23, 16 Uhr | Tania Mouraud mit Marina Pugliese und Anne Pfautsch

In ihrer über sechs Jahrzehnte andauernden Praxis arbeitete die französische Künstlerin Tania Mouraud in verschiedensten Gattungen. Ihre Werke versuchen die Widersprüche der Gesellschaft in den Vordergrund zu rücken und gleichzeitig die Frage nach der Introspektion von Individuen zu stellen. Ein Gespräch über die Verbindung von Philosophie und Kunst und das Erleben von Raum.

tba. | Marta Minujín (voraussichtlich im März 24)

Ein Gespräch zwischen Marta Minujín und Andrea Lissoni, das mit *¡Revuélquese y viva!* (1964) beginnt und sich über die Karriere der bahnbrechenden argentinischen Künstlerin erstreckt, mit einem besonderen Fokus auf ihren bedeutenden Environments.

Performative Audiowalks

25.&26.11.23, 10.&11.3.24

„In anderen Räumen. Environments von Künstlerinnen 1956–1976“ wird zur Bühne für das Performance-Kollektiv schubert-stegemann. In ihrem performativen Audiowalk „another space“ verbinden sie einzelne Environments durch einen Audiowalk mit Performance und kreieren so gleichsam einen weiteren installativen (Hör-)Raum, den das Publikum über Kopfhörer erleben kann.

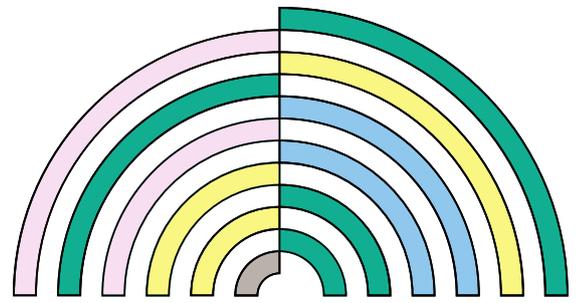
Symposium

Sa 11.11.23 | Symposium im Haus der Kunst

„Challenging the Narrative: Conservation and Replication of Immersive Artworks“

Im Rahmen der Ausstellung veranstaltet das Haus der Kunst zusammen mit dem Getty Research Institute ein Symposium über neue Formen des Ausstellungsmachens sowie neue Ansätze für Konservierung und Übermittlung. An dem Abend wird Tania Mouraud eine elektronische Live-Komposition uraufführen, die von ihrer Familiengeschichte und der Geschichte des Haus der Kunst inspiriert ist.

Alle Termine finden Sie auch im Kalender auf unserer Website.



Über die Künstlerinnen

Judy Chicago geb. 1939 Chicago, USA

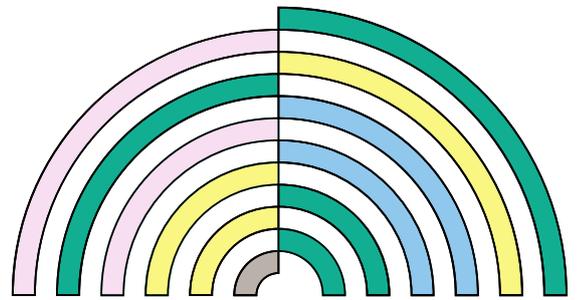
Judy Chicago ist eine bildende Künstlerin, Schriftstellerin und Kunstpädagogin, die vor allem für ihre feministische Kunstpraxis bekannt ist, in der sie (männliche) Machtstrukturen in der Gesellschaft und die Rolle der Frau kritisch hinterfragt. Mit verschiedenen Materialien und Techniken wie Keramik, Kunststoffen und Gemälden schafft sie ein einzigartiges Imaginäres, das die vorherrschenden historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Erzählungen in Frage stellt. In Chicagos künstlerischer Praxis fungieren die Werke als Vehikel für den sozialen und politischen Wandel, wobei sie sich insbesondere auf die Rechte der Frauen konzentriert. Während ihrer sechs Jahrzehnte währenden künstlerischen Tätigkeit hat Chicago stets die Zusammenarbeit und den Austausch gefördert: So gründete sie beispielsweise das erste *Feminist Art Program* an der California State University, Fresno, und initiierte 1972 gemeinsam mit Miriam Shapiro das „Womanhouse“ in Los Angeles, einen Ausstellungsraum, der ausschließlich Werke von Künstlerinnen präsentierte.

Indem sie sich für eine weibliche Qualität in der Kunst einsetzt, greift Chicago das Konzept des Essentialismus auf. Da sie sich dieses Problems bewusst ist, ist ihr die Hervorhebung der Erfahrungen von Frauen von entscheidender Bedeutung, um die vorherrschenden Lebensrealitäten, Kunstgeschichten und patriarchalen Erzählungen zu verändern. Das Environment *Feather Room* wurde gemeinsam mit Lloyd Hamrol und Eric Orr konzipiert, mit denen sie unter dem informellen Namen *Rooms Company* zusammenarbeitete. *Feather Room* wurde erstmals 1966 in der Rolf Nelson Gallery in Los Angeles präsentiert. Durch das Spiel mit Licht und Raum ist das Publikum eingeladen, in dieses weiche und spielerische Environments einzutauchen. Für die Ausstellung wird das Werk nach Chicagos ursprünglichen Vorstellungen nachgebaut, um eine unendliche Erfahrung von Licht, Materialität und Textur zu schaffen.

Lygia Clark geb. 1920 Belo Horizonte, Brasilien | gest. 1988 Rio de Janeiro, Brasilien

Lygia Pimentel Lins, bekannt als Lygia Clark, war eine brasilianische abstrakte Künstlerin, die vor allem für ihre Malerei und ihre bildhauerischen Werke bekannt ist. Sie wurde mit der konstruktivistischen Bewegung in Verbindung gebracht und war in den 1950er Jahren eine der führenden Persönlichkeiten der neokonkreten Bewegung in Brasilien, die die Interaktion mit den Betrachter*innen und die Verwendung angewandter Materialien förderte. Indem sie die Erfahrung der Betrachter*innen in den Vordergrund stellte, wollte Clark Körperbewusstsein durch weiche Skulpturen und sensorische Objekte wecken und konzentrierte sich auf die unbewussten Sinne wie Berührung oder Hören.

Clark interessierte sich für die unbewussten Empfindungen und das Körpergedächtnis der Teilnehmer*innen und hinterfragte die Beziehung zwischen Innen und



Außen sowie zwischen dem Selbst und der Welt durch Masken und Gewänder, die die Teilnehmer*innen tragen mussten, um ihre Erfahrungen mit sich selbst und den anderen zu verbessern. *A casa é o corpo. Penetração, ovulação, germinação, expulsão* (1968) ist das einzige von Clark geschaffene Environment und fasst in gewisser Weise ihr gesamtes Anliegen in Bezug auf die Wahrnehmung des Körpers und des inneren Selbst zusammen. Der Prozess der physischen Erfahrung der Umgebung durch das sukzessive Durchschreiten von Räumen mit den Titeln „Penetration“, „Ovulation“, „Germination“ und „Expulsion“ ermöglicht es den Teilnehmer*innen, die Erfahrung der Empfängnis und der anschließenden Geburt nachzuvollziehen. In den späteren Phasen ihrer künstlerischen Praxis verlagerte sich Clarks Schwerpunkt in den psychotherapeutischen Bereich, und sie betrachtete ihre Arbeit eher im Bereich der Psychoanalyse als der Kunst, doch der Knotenpunkt des Körpers als Haus blieb bestehen.

Laura Grisi

geb. 1939 Rhodos, Griechenland | gest. 2017 Rom, Italien

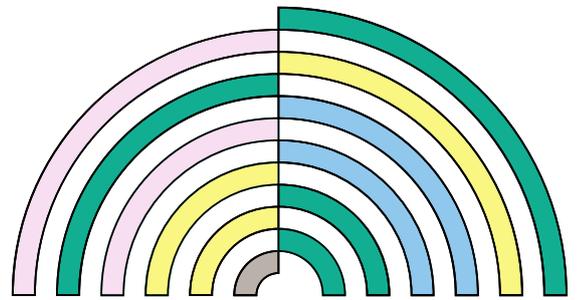
Die gebürtige Griechin Laura Grisi begann ihre künstlerische Laufbahn Mitte der 1960er Jahre in Italien. Sie hinterfragte traditionelle Formen und Materialien in der Kunst und bezog die Betrachter*innen in diese Hinterfragung mit ein. Im Zusammenhang mit der *Arte Povera*-Bewegung untersuchte Grisi Themen wie Zeit, Raum, Unendlichkeit und natürliche Elemente und beschäftigte sich eingehend mit ökologischen Fragen. Im Jahr 1968 schuf sie eine Serie mit dem Titel *Natural Elements*, in der sie natürliche Phänomene wie Wind, Nebel oder Luft in geschlossenen Räumen künstlich nachbildete. Mit diesen immersiven Arbeiten verknüpfte Grisi technologisch-wissenschaftliche Forschung mit ästhetisch-perzeptiven Fragen, um beim Publikum unterschiedliche Empfindungen und Reaktionen auszulösen.

In den späten 1960er Jahren begann Grisi auf ihren ausgedehnten Reisen um die Welt den Wind zu messen und den Vorgang der Messung zu filmen. „In anderen Räumen“ präsentiert ein Environment, das Grisi ursprünglich für die *Galleria la Tartaruga* in Rom konzipiert hatte. *Vento di Sud Est (Wind Speed 40 Knots)* konfrontiert das Publikum mit einem plötzlichen starken Luftstrom in einem geschlossenen dunklen Raum. Die Windgeschwindigkeit sorgt für eine kraftvolle, ergreifende und zugleich intime Erfahrung: Das Publikum muss dem Naturelement trotzen und gleichzeitig seinen Körper und seine Empfindungen mit ihm in Einklang bringen.

Aleksandra Kasuba

geb. 1923 Šiauliai, Litauen | gest. 2019 Albuquerque, USA

Aleksandra Kasuba, die vor allem für ihre großformatigen Arbeiten im öffentlichen Raum und ihre architektonischen Textilinstallationen bekannt ist, studierte Bildhauerei und



Textilien an der Kunsthochschule Kaunas in Litauen. Als Folge der Besetzung durch die Nationalsozialisten und die Sowjets floh sie 1944 mit ihrem Mann, einem Bildhauer, aus dem Land und lebte bis 1947 in einem Displaced-Persons-Lager in Deutschland, bevor das Paar nach New York zog. Ihr multidisziplinäres Schaffen bewegte sich an der Schwelle zwischen Design, Architektur und Kunst, wobei sie ständig mit Materialien und Maßstäben experimentierte, und umfasste insbesondere Skulptur, Schrift und Poesie. Kasubas *Space Shelters*, *Environments* aus Stoff und ohne Neunzig-Grad-Winkel, zeugen von ihrem Wunsch, Mensch, Natur und Technologie in Einklang zu bringen. Kasubas künstlerische Praxis basierte auf dem Austausch und der Zusammenarbeit mit Künstlerkolleg*innen; so waren in ihrem *Live-In Environment* (1971–72) Werke von Kolleg*innen wie Silvia Heydens *Yak-Hair* oder Emanuel Ghents computergenerierte Klänge zu sehen. Ihre Forschungen hatten einen tiefgreifenden Einfluss auf eine jüngere Generation, zu der zum Beispiel die aufstrebende litauische Künstlerin Emilija Škarnulytė gehört.

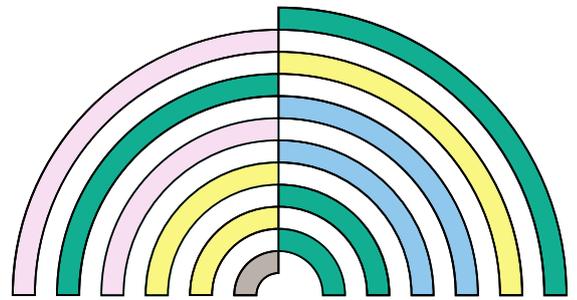
Das immer noch zu wenig bekannte Werk von Kasuba war Gegenstand einer Retrospektive in der Nationalen Kunstgalerie in Vilnius im Jahr 2020. Für die Ausstellung im Haus der Kunst wurde *Spectral Passage* rekonstruiert, ein großformatiges Environment, das erstmals 1975 im M. H. de Young Memorial Museum in San Francisco gezeigt wurde. Es besteht aus sechs sich selbst verschließenden Farbstrukturen, die miteinander verbunden sind und das Publikum zu Gustav Holsts Orchestersuite *Die Planeten* zum Durchwandern einladen. Die Farben von Kasubas Environment korrespondieren mit verschiedenen Energien, Bewegungen, Gefühlen und Symbolen und schaffen so eine einzigartige immersive Erfahrung.

Lea Lublin

geb. 1929 Brest, Belarus (ehemals Polen) | gest. 1999 Paris, Frankreich

Lea Lublin war eine argentinisch-französische bildende Künstlerin, deren künstlerische Praxis von Feminismus und Psychoanalyse geprägt war. Sie ist weithin bekannt für ihre groß angelegten Environments und Installationen, Performances und Skulpturen. Sie begann ihre künstlerische Laufbahn als Malerin, haderte aber mit der Selbstreferenzialität des Mediums, das unweigerlich auf andere Gemälde zurückgreift. Die in Argentinien aufgewachsene Lublin zog 1965 nach Paris, wo sie mit dem so genannten „proceso a la imagen“ – einem Prozess zum Bild – begann, der jede Form und jedes Material einbezog, das geeignet war, die sozialen und politischen Konventionen der Kunst zu hinterfragen. Mit der Serie *Voir clair*, übermalten Reproduktionen, die mit einem Wasserballon und Scheibenwischern versehen waren, lud Lublin das Publikum ein, seine Beziehung zur Kunst auf partizipatorische Weise zu überdenken. 1969 kehrte sie nach Buenos Aires zurück, wo das Instituto Torcuato di Tella zum Epizentrum innovativer Experimente im Bereich der Environments geworden war.

Am Institut installierte Lublin 1969 ihre erste immersive Installation, *Terranautas*, gefolgt von der Auftragsarbeit *Fluvio Subtunal in Santa Fe* im selben Jahr. Seit den frühen



1970er Jahren leiteten feministische und psychoanalytische Fragen ihre künstlerische Praxis: Begriffe wie Partizipation und die physische und symbolische Durchdringung von Bildern und Räumen wurden zu zentralen Themen in ihrem Werk. Für Lublin war Kunst politisch, analytisch und kommunikativ, wobei die aktive Teilnahme des Publikums unerlässlich war. In „In anderen Räumen“ können sich die Besucher*innen aktiv mit Kunstwerken auseinandersetzen, die sich mit den Themen Vision, Transparenz und Fortpflanzung beschäftigen. Indem sie sich durch *Phallus Mobilis*, einen hängenden Wald aus aufblasbaren Zylindern, bewegen und in *Penetración/Expulsión*, einen über 20 Meter langen aufblasbaren Plastiktunnel, eintreten, erleben die Besucher*innen den Akt der Zeugung, der sich mit dem Begriff des Sehens und Gesehenwerdens auseinandersetzt.

Marta Minujín

geb. 1943 Buenos Aires, Argentinien

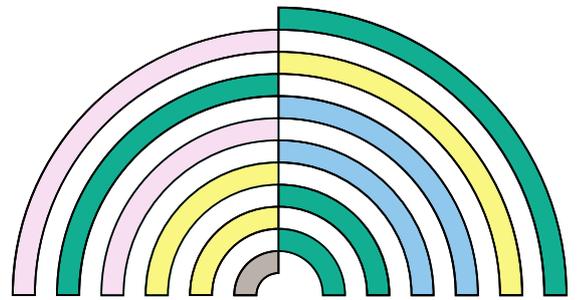
Marta Minujín ist eine der bekanntesten Künstlerinnen der Nachkriegszeit, deren konzeptionelle und performative Praxis sich über sechs Jahrzehnte erstreckt. Sie gilt als Wegbereiterin der Happenings, der Performance und der Pop-Art und stellt die Beteiligung und Erfahrung des Publikums in den Vordergrund. Durch die Schaffung intensiver, überraschender und manchmal unbequemer Situationen will Minujín die Neugier der Besucher*innen wecken und Gefühle hervorrufen. Nach ihrer Ausbildung in Buenos Aires ging sie nach Paris, wo sie ihre ersten Happenings inszenierte, vor allem *La Destrucción*, bei dem sie die zuvor in einer Ausstellung gezeigten Werke verbrannte. 1963 begann Minujín mit der Herstellung einer Serie von weichen Skulpturen namens *Colchones* – bewohnbare Strukturen, die unter anderem aus Matratzen und Decken bestehen. „In anderen Räumen“ zeigt *¡Revuélquese y viva!*, ein Environment, das Minujín 1964 nach ihrer Rückkehr aus Paris schuf.

Sie schuf damit einen Raum, der die Betrachter*innen einlud zu schlafen, nachzudenken, zu träumen und Liebe zu machen. Diese aktive Teilnahme sollte sich auf die Emotionen und Wahrnehmungen der Betrachter*innen auswirken. Nachdem sie nach Buenos Aires zurückgekehrt war, schuf Minujín zwei groß angelegte begehbare Räume, die der Künstlerin große internationale Aufmerksamkeit verschafften: *La Menesunda (Mayhem)*, inspiriert vom Straßenleben in Buenos Aires, zusammen mit Rubén Santantonín und *El Batacazo (The Long Shot)* im Instituto Torcuato di Tella.

Tania Mouraud

geb. 1942 Paris, Frankreich

Tania Mouraud ist eine französische bildende Künstlerin, die als Autodidaktin ihre künstlerische Laufbahn als Malerin begann, beeinflusst von den Verbindungen, die sie während ihrer Zeit in Düsseldorf in den 1960er Jahren knüpfte, unter anderem zu Joseph Beuys und den Künstler*innen der Gruppe ZERO. 1968 verbrannte Mouraud öffentlich ihre Bilder, was einen radikalen Wandel in ihrer Praxis symbolisierte. In der Folge begann



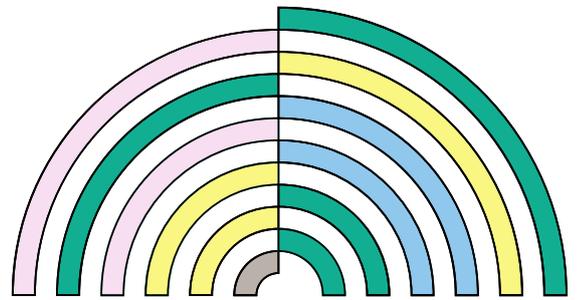
sie mit ihren psycho-sensorischen Untersuchungen, in denen sie Philosophie und Kunst miteinander verband. Ihre „Initiationsräume“ wurden von dem italienischen Kunstkritiker und Kurator Germano Celant, der diese Art von Environment als „Erfahrungsraum“ bezeichnete, mit den Arbeiten von Künstlern der Light-and-Space-Bewegung in Kalifornien in Verbindung gebracht. Ursprünglich als Vermittlungsräume konzipiert, stellen sie die Frage nach der Introspektion und ermöglichen den Besucher*innen den Rückzug in das eigene Ich. In ihren künstlerischen Arbeiten interessiert sich Mouraud für das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit, von sozialen Begegnungen und individuellen Erfahrungen, von Vergangenheit und Gegenwart.

Bei ihren Interventionen im öffentlichen Raum geht es ihr vor allem darum, in audiovisuellen Installationen oder Wandmalereien die Ungereimtheiten der Gesellschaft aufzuzeigen. Mourauds Werk, das noch immer zu wenig bekannt ist, war 2015 Gegenstand einer Retrospektive im Centre Pompidou-Metz. 1970 präsentierte Mouraud in der Galleria Apollinaire die Ausstellung „We used to know“, mit der sie ein visuell attraktives aber gleichzeitig auch für das Publikum unangenehmes Environment schuf. Ein rostfreier Monolith, der Ultraschallwellen ausstrahlt, steht in der Mitte eines auf 45 Grad aufgeheizten Raumes mit Scheinwerfern in allen vier Ecken. Die Klangschleife – vier Töne, die sich an ihrem eigenen Echo brechen – trägt zur sensorischen Atmosphäre des Raums bei und ruft eine intensive und anregende Erfahrung hervor.

Maria Nordman

geb. 1943 Görlitz, Deutschland

Maria Nordman ist eine deutsch-US-amerikanische Künstlerin, die vor allem mit Fotografie, Film und Skulptur arbeitet. Sie ist bekannt für ihre immersiven Environments, in denen Dunkelheit und natürliches Licht in einem subtilen Dialog stehen, weshalb Nordman oft der kalifornischen Light-and-Space-Bewegung zugeordnet wird. Aufgewachsen in Frankreich, absolvierte sie eine Ausbildung in Musik, Film, Bildhauerei und Kunst an der University of California in Los Angeles, wo sie den österreichisch-amerikanischen Filmemacher Josef von Sternberg und den französischen Regisseur Jean-Claude Lubtchansky kennenlernte, die ihr Verständnis von Filmproduktion und Zuschauer*innen-Interaktion beeinflussten. Nordmans Praxis ist in der direkten Erfahrung verwurzelt, weshalb sie dem Publikum eine „co-autorielle Rolle“ zuschreibt. Ihre künstlerische Praxis beleuchtet Fragen des Zufalls, der Zeit und des Raums, was auch in Texten und musikalischen Kompositionen seinen Ausdruck findet. Nordmans Arbeiten wurden international ausgestellt, zum Beispiel im SMAK Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Gent (2013), im Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles (LACMA, 2011), oder im Museu de Serralves, Porto (2007). Außerdem nahm sie 1977, 1982 und 1987 an der documenta teil.



„In anderen Räumen“ präsentiert eine der frühesten Arbeiten der Künstlerin, *FILMROOM EXHALE 1967–PRESENT* – ein Environment, das aus einer durch eine Wand geteilten Doppelprojektion besteht und denselben Sessel zeigt, mit dem die beiden Schauspieler in beiden Filmen interagieren. Die beiden Projektionen verweisen auf unterschiedliche Kamerakompositionen und orientieren sich damit an der Begegnung von Erde und Wasser entlang der Küste von Los Angeles.

Nanda Vigo

geb. 1936 Mailand, Italien | gest. 2020 Mailand, Italien

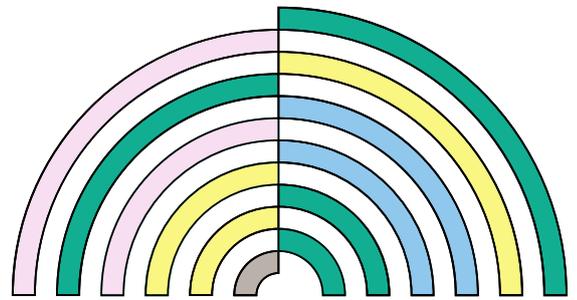
Nanda Vigo war eine italienische Künstlerin, deren Praxis sich an der Schwelle zwischen Design, Architektur und Kunst bewegte, geleitet von der Wechselbeziehung zwischen Licht und Raum. Ihre Werke mit dem Titel *Cronotopi* veranschaulichen dies perfekt: Transparente Glasplatten reflektieren, teilen und brechen das Licht. Nach ihrem Studium in Lausanne und San Francisco gründete Vigo 1959 ihr eigenes Studio in Mailand. Im selben Jahr wurde sie Mitglied der Gruppe ZERO, einer internationalen Bewegung von Künstler*innen aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien, die Ende der 1950er Jahre in Düsseldorf gegründet wurde. Zwischen 1964 und 1966 nahm Vigo an mehr als einem Dutzend ihrer Ausstellungen teil, darunter im Stedelijk Museum, Amsterdam, und in der Gallery of Modern Art, Washington D.C.. Während ihrer gesamten Karriere arbeitete Vigo mit Persönlichkeiten wie Lucio Fontana, in dessen Atelier sie arbeitete, Piero Manzoni, ihrem Partner, und Gio Ponti zusammen, mit dem sie das Haus *Lo Scarabeo Sotto La Foglia* (*Der Käfer unter dem Blatt*) (1964–68) schuf.

Vigos Entwürfe wurden mehrfach ausgezeichnet, zum Beispiel 1971 mit dem New York Award for Industrial Design für die *Golden Gate Lampe*. *Ambiente spaziale: „Utopie“* war eine Lounge-Umgebung, in der sich das Publikum ausruhen und entspannen konnte. Sie wurde in Zusammenarbeit mit **Lucio Fontana** für die XIII Triennale von Mailand 1964 entworfen. *Ambiente Cronotopico* – ein kleiner Raum mit einem spiegelnden Boden und einer spiegelnden Decke und bunten, intermittierenden Neonlichtern an der Wand – wurde von Vigo anlässlich einer Einzelausstellung in der berühmten Galleria Apollinaire in Mailand 1967 geschaffen. Die Effekte der Replikation der Betrachter*innen waren typisch für die kinetische und optische Szene, der Vigo in den 1960er Jahren angehörte.

Faith Wilding

geb. 1943 Colonia Primavera, Paraguay

Faith Wilding ist eine multidisziplinäre Künstlerin, die mit Aquarellfarben, Schrift, Fasern und Performance arbeitet, um Vorstellungen vom weiblichen Körper in der Kunst zu untersuchen. Sie wurde 1943 geboren und wanderte 1961 von Paraguay in die Vereinigten Staaten aus, wo sie am California Institute of the Arts ihren Abschluss machte. Wilding wurde Lehrassistentin im *Feminist Art Program*, das 1972 von Judy



Chicago und Miriam Shapiro gegründet wurde, und nahm an der historischen Erfahrung des „Womanhouse“ in Los Angeles teil, wo sie *Crocheted Environment (Womb Room)* produzierte, das Environment, das in „In anderen Räumen“ zu sehen ist. Das raumgroße Environment beschäftigt sich mit der sozio-politischen Geschichte des weiblichen Körpers und verweist auf die im Titel angedeuteten Themen Mutterschaft und Fruchtbarkeit. Gleichzeitig verweist der handwerkliche Charakter der Arbeit auf das Thema der feministischen Arbeit, ein Thema, das auch in ihrer berühmten Monolog-Performance *Waiting* angesprochen wurde, die 1972 ebenfalls bei „Womanhouse“ erschien. In jüngerer Zeit konzentriert sich Wilding auf die Art und Weise, in der Körpererfahrungen, insbesondere weibliche, durch Biomedizin und Biotechnologie geformt werden.

Ein Hauptthema in ihrer späten Karriere ist das Konzept des Cyberfeminismus, mit dem sie theoretisch und praktisch versucht, das Bewusstsein für die Geschlechter zu schärfen. Zusammen mit der Künstlerin Hyla Willis gründete Wilding 1998 das cyberfeministische Kollektiv subRosa. Sie ist emeritierte Professorin für Performancekunst an der School of the Art Institute of Chicago.

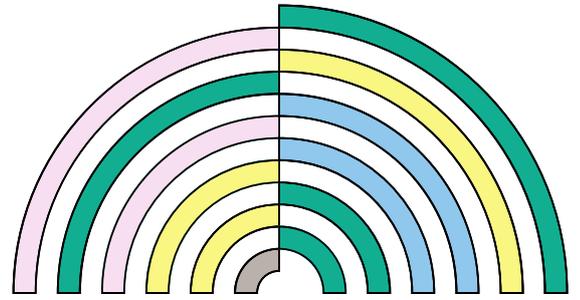
Tsuruko Yamazaki

geb. 1925 Hyogo, Japan | gest. 2019 Hyogo, Japan

Tsuruko Yamazaki war 1954 Gründungsmitglied der Gutai Art Association, eines japanischen Avantgarde-Künstler*innenkollektivs, und blieb in der Gruppe bis zu deren Auflösung 1972 aktiv. „In anderen Räumen“ zeigt ihr Environment *Red (蚊帳状立体作品) (Red (Shape of Mosquito Net))*, das sie im Sommer 1956 für die 2. Outdoor Gutai Art Exhibition im Ashiya Park in Japan schuf. Yamazaki, die sowohl als Malerin als auch als Installationskünstlerin tätig war, konzentrierte sich in den Gutai-Jahren in ihrer Praxis auf die Themen Reflexionen und Transparenzen.

Red (蚊帳状立体作品) ist das früheste Environment von „In anderen Räumen“ und das einzige, das für Außenräume konzipiert wurde. Der rote Vinylkubus baumelt einige Zentimeter über dem Boden und wird von innen mit roten Lichtern beleuchtet. Beim Betreten wird das Publikum Teil des reinen Rots und verwandelt sich sofort in eine Schattenpuppe.

Die Tristesse des Nachkriegsjapans, das durch das Grau und Braun der Trümmer geprägt war, veranlasste die Künstlerin, dieses leuchtend bunte Zelt zu entwerfen, in das das Publikum eintauchen kann. Die Transparenz von *Red (蚊帳状立体作品)* und sein Schwebezustand schaffen ein Wechselspiel zwischen Innen und Außen. Nach Gutai engagierte sich Yamazaki bei der Artists Union (AU), und seit den 1980er Jahren stellte sie in Einzelausstellungen aus. Yamazaki nahm mit ehemaligen Gutai-Mitgliedern an den Biennalen 45. und 53. in Venedig 1993 und 2009 teil. Dennoch wurde sie erst spät international anerkannt, und bisher gab es noch keine große Ausstellung, die ihrem Werk gewidmet war.



Kulturelle Teilhabe und Bildung Aktuelles Vermittlungsprogramm

Im Jahr 2023 hat das Haus der Kunst ein neues Programm mit Fokus auf gesellschaftliche Teilhabe gestartet. Ergänzend zu bestehenden Kunstvermittlungsformaten werden gemeinsam mit Künstler*innen, Pädagog*innen und Kurator*innen neue Projekte für das Publikum entwickelt. Das Haus positioniert sich damit als ein Begegnungsort, der zur Reflexion, zum Austausch, zum Experimentieren und zur Freude einlädt.

Open Haus

An jedem letzten Freitag im Monat öffnet das Haus der Kunst seine Türen zum „Open Haus“. Der Eintritt ist bereits ab 16 Uhr und bis 22 Uhr frei. Open Haus bietet Raum für Begegnungen und kreativen Austausch. Es finden kostenfreie Führungen für Kinder und Erwachsene durch die Ausstellungen statt, ein offener Workshop für alle Generationen, Aktivierungen von Kunstwerken und weitere Überraschungen. Das Programm von Open Haus wird monatlich in unserem Newsletter und auf unserer Website angekündigt.

Öffentliche Führungen ohne Anmeldung

Unsere öffentlichen Ausstellungsführungen zu „In anderen Räumen“ finden donnerstags um 19 Uhr sowie samstags um 16 Uhr statt.

Öffentliche Führungen mit Anmeldung

- Kurator*innenführung am 10.9. und 24.9.23
- Baby hört mit | 1 x pro Monat
- Führung in Deutscher Gebärdensprache
- Führung für Blinde und Sehbehinderte
- Pop-Up-Yoga: Führung durch die Ausstellung mit anschließender Yoga-Stunde in einem leeren Ausstellungssaal.

Alle Termine finden Sie auch im Kalender auf unserer Website.

Schulklassenprogramm

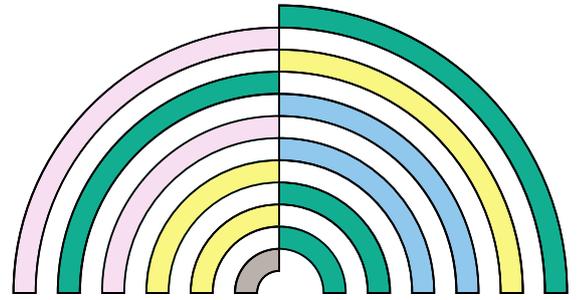
Führungen für Schulklassen können jederzeit zu einem individuellen Termin gebucht werden. Im Fokus der Führungen stehen das Eintauchen in die Environments mit einem anschließenden Austausch über die vielseitige Materialität der Werke und die individuellen Erfahrungen.

Führungen für private Gruppen

Führungen für private Gruppen sind jederzeit buchbar.

Führungen in Fremdsprachen

Auf Anfrage bieten wir gerne Führungen in Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch an. Information und Buchung unter fuehrungen@hausderkunst.

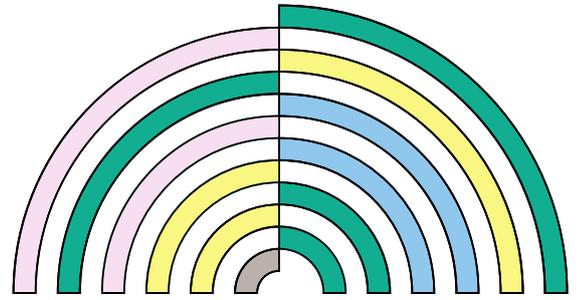


Weitere Ausstellungen und Termine

Meredith Monk. Calling **10.11.23–3.3.24**

„Meredith Monk. Calling“ ist die bislang umfassendste Präsentation zum Schaffen der einflussreichen amerikanischen Künstlerin (geb. 1942, New York City) mit Werken aus sechs Jahrzehnten. Monk, die sich frei zwischen verschiedenen Kunstdisziplinen bewegt, hat mit ihrer Arbeit die Grenzen von Musik, Theater, Tanz, Video und Installation kontinuierlich erweitert. Sie gilt als Wegbereiterin der ortsspezifischen Performance und ihre interdisziplinäre Arbeitsweise hat die nachfolgenden Generationen maßgeblich mitbeeinflusst. Im Zentrum steht dabei stets die suggestive Kraft der verschiedenen Dimensionen der menschlichen Stimme. Während Monk in der Musik- und Theaterwelt weithin bekannt ist, wird die Ausstellung im Haus der Kunst die erste Ausstellung in Europa sein, die dem immersiven Werk der Künstlerin gewidmet ist. Ziel dieser Ausstellung ist es deshalb, diese Lücke zu schließen und die Rezeption ihres Werks in Form einer multisensorischen, innovativen Präsentation zu ermöglichen.

Diese erste Übersicht über das Werk von Meredith Monk ist eine Zusammenarbeit in zwei Akten des Haus der Kunst München und der Oude Kerk, Amsterdam, zusammen mit der Hartwig Art Foundation. Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit Meredith Monk und The House Foundation for the Arts entwickelt. Kuratiert von Anna Schneider mit Teresa Retzer.



Martino Gamper. Sitzung Bis 1.4.24

Mit dem neuen, spielerischen Werk „Sitzung“ des renommierten italienischen Designers Martino Gamper wird die Mittelhalle im Haus der Kunst zu einem neuen, sich ständig weiterentwickelnden sozialen Raum, zu einem Ort der Bewegung und Begegnung. Das Projekt verdeutlicht den Weg zu neuen Formen der Beteiligung und des Lernens, den das Haus der Kunst 2023 eingeschlagen hat. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen Martino Gamper, dem kuratorischen Team und dem Team für kulturelle Bildung am Haus der Kunst.

Entwickelt in Zusammenarbeit zwischen Martino Gamper, dem Kurator*innenteam und dem Team der Bildung und Teilhabe im Haus der Kunst (Andrea Lissoni, Emma Enderby, Hanns Lennart Wiesner, Pia Linden, Camille Latreille). Martino Gampers Sitzung im Haus der Kunst, illuminated by Occhio.

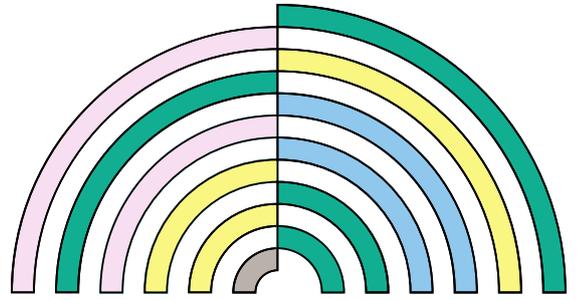
Musical Chairs. Aktivierung von „Martino Gamper. Sitzung“

Beeinflusst von Pina Bauschs Werk und der Nutzung von Stühlen im Tanztheater hat Martino Gamper in Zusammenarbeit mit Performer*innen eine Choreografie um und mit seinen Ausstellungsobjekten entwickelt. Diese Choreografie folgt einem Crescendo-Prinzip und zieht sich über die gesamten Ausstellungsmonate. Damit der partizipative Aspekt von Gampers künstlerischem Ansatz aufgeht, werden die performativen Aktivierungen der Sitzung im Rahmen des monatlichen Open Haus (letzten Freitag des Monats, 16–22 Uhr) im Haus der Kunst veranstaltet.

Mit Guida Badalamenti, Alina Belyagina, Aurora Bonetti, Quirin Brunhuber, Christian Cucco, Erica D’Amico, Wiebke Dobers, Elodie Lavoignat, Fabian Moraw, Alexandra Paal und Aya Sone. Tickets oder vorherige Anmeldung nicht erforderlich.

Die nächsten Termine

29.9. | 27.10. | 24.11. | 29.12.23, jeweils 18–18.30 Uhr



TUNE. Sound and Beyond

Die Reihe kurzer Sound-Residencies TUNE geht bereits ins dritte Jahr. Die eingeladenen Künstler*innen arbeiten vorrangig mit Sound und stellen über die Residency verschiedene Bereiche ihres Werks vor. Die Reihe bewegt sich zwischen Sound, Musik und Bildender Kunst. Die eingeladenen Künstler*innen überwinden Genre- und Epochen-grenzen, sie öffnen sich für verschiedene Einflüsse und formulieren akustische Antworten auf die Ausstellungen im Haus der Kunst. Kuratiert von Sarah Miles.

Alex Zhang Hungtai & Tadlee

Fr 6.10. Konzert 20h | **Sa 7.10.** Konzerte 19h & 20h, Gespräch 21h.

Der taiwanesisch-kanadische Komponist und Musiker Alex Zhang Hungtai erforscht in seiner Klangpraxis Verbundenheit und Transformation. Dadurch entsteht Musik, die über Genre und Medium hinausgeht. Sein Projekt „Dirty Beaches“ erlangte 2010 mit der Veröffentlichung von *Badlands* große Anerkennung. Unter verschiedenen Pseudonymen improvisierte Hungtai oftmals und formte Instrumente und Klänge zu einer Art ritueller Musik um.

Während seiner TUNE Residency wird er das akustische Phänomen des Feedbacks nutzen. Dabei setzt er ein Saxophon, einen Gong und Mikrofone ein, um sich selbst verstärkende Klangräume zu schaffen, die die Plastizität von Zeit und Selbst betonen. Am ersten Abend wird Hungtai eine Solo-Performance präsentieren. Am zweiten Abend der TUNE-Residency erkunden zwei Performances in zwei verschiedenen Räumen des Haus der Kunst die Dimensionen von Bewusstsein und autonomem Klang: Die Künstlerin Tadlee wird um 19 Uhr im Terrassensaal auftreten, wo ihre Klangarbeit *My Bed, My Rules* vom 28.7.23– 21.1.24 installiert ist. Anschließend wird Alex Zhang Hungtai um 20 Uhr im Auditorium auftreten, der Abend klingt mit einem Künstler*innengespräch mit ihm und Kuratorin Sarah Miles aus.

Die nächsten TUNE Termine

3.&4.11.23 Joanne Robertson & kool music

1.&2.12.23 Nivhek

Das gesamte Programm **Herbst/Winter 23/24** finden Sie unter:
www.hausderkunst.de/presse